

Text und Praxis

Diskurs und Kontext eines Ausstellungsprojektes
 „Alphabet des Lebens“
 Werkraumhaus, Andelsbuch vom 23.6. - 6.10. 2018
 Von Robert Fabach

Nächtliche Stille. Präsentation und Festge-
 se der Preisverleihung beim triennalen Wett-
 bewerb „Handwerk+Form“ werden auch
 heuer wieder zu Ende gehen. Weit nach Mit-
 ternacht fällt dann das Haus in den Zustand
 bloßen, nächtlichen Seins. Das Werkraum-
 haus wird wieder Architektur. Werk eines Ar-
 chitekturpropheten und Zeugnis einer bei-
 spielloser Verdichtung von Gestaltung,
 Stimmung und einer eindrucksvollen Hand-
 werklichkeit. Massiv, überlebensgroß, expo-
 niert, doch still.

Dahinter steht die Vereinigung Werkraum
 Bregenzerwald, die vorrangig nach innen
 wirkt, aber als Außenposten und Schnittstel-
 le einer Handwerkskultur nicht zuletzt durch
 das Werkraumhaus international sichtbar
 geworden ist und in die Sphären des Diskur-
 ses, der Verschriftlichung und der Gestal-
 tungstheorien ragt. Was bedeutet Handwerk,
 das von Hand Gefertigte? Ist es Zeichen
 oder bezeichnet? Oder entzieht es sich
 überhaupt der Sprache? Muss man, mit
 Wittgenstein, schweigen über das Unbe-
 sprechliche?

Es ist vor allem der Wettbewerb „Handwerk
 +Form“, der mit seinem Juryvorgang und
 den vielfachen Besprechungen von jeweils
 über 100 handwerklichen Prototypen immer
 wieder eine Welle von Erzählungen und Deu-
 tungen auslöst. Manche emphatisch begeis-
 ternd, manches verklärend, vieles schlicht
 beschreibend. Texte, die doch mitunter auf
 dünnen Beinen stehen gegenüber der fak-
 tischen Abgeschlossenheit eines herausra-
 genden Werkstücks. Wie soll auch die Jury
 mit rasch verfasster Prosa an einen „holzge-
 wordenen Haiku“ heranreichen? Hohe Quali-
 tät spürt man sofort. Im Gegensatz dazu fal-
 len Objekte, mit angestrengt gedanklichen
 Konzepten oder bemühten Sprachspielerei-
 en meist ebenso schnell aus der Wertung.

Es scheinen gerade die Absenz und die
 Überflüssigkeit von Text und Sprache zu
 sein, die Qualität auszeichnen.

Als Gast, als Teilnehmer und auch als Juror
 nehme ich diese an- und abschwellende
 Bedeutungslast seit 20 Jahren wahr. Sie er-
 hebt sich gegen die regionale handwerkliche
 Arbeit und deren Hersteller, die sie mit
 freundlicher Geduld und mildem Stolz über
 sich ergehen lassen. Die innere Reibung ent-
 steht aus den unterschiedlichen Kontexten,
 mit denen Praxis und Qualitätsanspruch des
 Handwerks oft auf intellektualistische
 Sprachwelten treffen. Schließlich trennen
 sich beide Seiten tief beeindruckt. Die eine
 vom fein gebürsteten Holztisch, die andere
 von den gelehrigen Worten.

Doch das Handwerk selbst ist beileibe nicht
 stumm und auch beileibe nicht ungebildet.
 Der Werkraum selbst ist Beweis, dass Intelli-
 genz nicht an Sprache gebunden ist, son-
 dern sich auch im Tun artikuliert. Ist doch
 der Werkraum seit Beginn der 1990er Jahre
 und als Verein seit 1999 eine Plattform der
 tätigen Diskussion über die eigene Arbeit
 und Zukunft. Die energische Ausein-
 setzung über zeitgenössisches Handwerk
 und Gestaltung führte 1991 zur Entwicklung
 des Wettbewerbs „Handwerk+Form“ und
 1999 zur Gründung der Plattform Werkraum
 Bregenzerwald. Später erfolgten in ausge-
 dehnten Prozessen der Bau des Werkraum-
 hauses mit Peter Zumthor (eröffnet 2015)
 und 2017 die Gründung einer Werkraum-
 schule zur Förderung des eigenen unterneh-
 merischen Nachwuchses.

Die handwerkliche Arbeit selbst bleibt von
 diesem Diskurs nicht unberührt, aber be-
 wahrt aus oben genannten Gründen ihre
 Eigenständigkeit in hohem Maße. Der fak-
 tische Diskurs bleibt zentral. Die Ausein-
 dersetzung erfolgt durch die Gestaltung und
 über die handwerkliche Arbeit selbst. Es

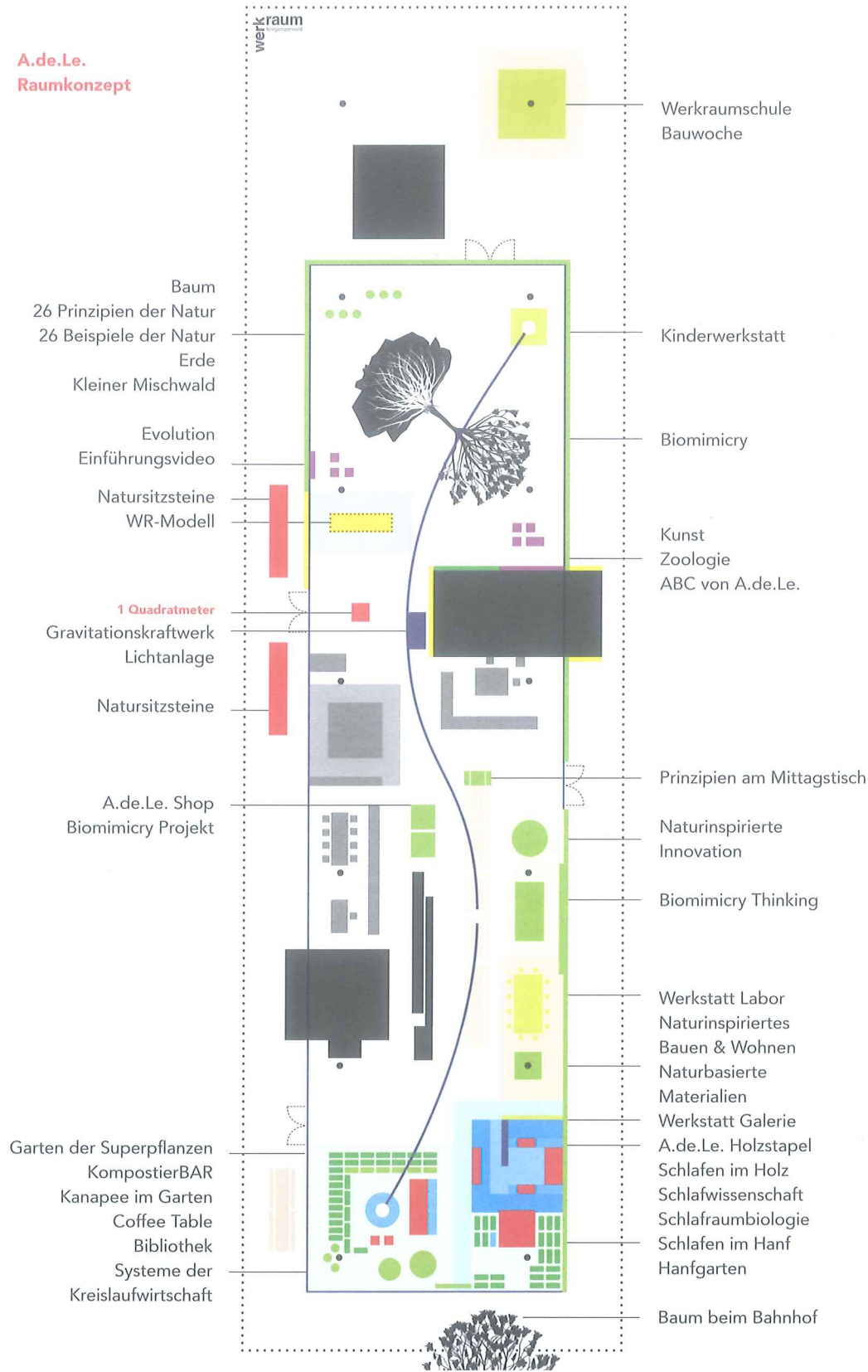
sind die Werkstücke, die über das Herstellen,
 Schauen und Verbessern in Diskurs treten.
 Das ist nicht selbstverständlich, denn im Ge-
 gensatz dazu haben etwa große Selbstdar-
 stellungen der regionalen Architekturszene
 (v.a. Ausstellung Konstruktive Provokation
 2003/2005) zu deutlichen Verschiebungen in
 ihrem inneren Gefüge und im gestalteri-
 schen Diskurs beigetragen.

Die Sommerausstellung 2018 im Werkraum-
 haus wird eine eigene Gestaltungstheorie
 zum Inhalt haben, die Biomimikry, die
 ORIGINAL schon 2017 vorgestellt hatte. Es
 wird das Resultat eines „umfangreichen
 Forschungs-, Bildungs- und Ausstellungs-
 projektes gezeigt zu den Inhalten der Bio-
 mimikry und den durch sie beschriebenen
 Design-prinzipien der Natur. Diese 26 „Life-
 Principles“ sollen als „Alphabet des Lebens“
 – so auch der Titel der Ausstellung – im Zen-
 trum einer Präsentation stehen, die ausge-
 hend von einem Workshop im letzten Som-
 mer genau jenen schwierigen Dialog in An-
 griff genommen haben. Theorie meets
 Handwerk.

Die zwei Abschnitte der Schau zeigen zum
 einen eine didaktische Erläuterung der „Life-
 Principles“ anhand konkreter Beispiele rund
 um einen lebensgroßen Baum, der mit Wur-
 zelwerk, Stamm und Krone zur Anschauung
 in horizontaler Lage aufgehängt wird. 26 tief-
 gängige Begriffe wie „Erfolgsstrategien
 nachahmen“, „Resilienz erlangen durch Vari-
 anz, Redundanz und Dezentralisierung“,
 „Feedback-Loops nutzen“ oder „Niedrigener-
 getische Prozesse verwenden“ verbreiten
 Sprachmacht und Wissenschaftlichkeit.

Auf der anderen Seite des Werkraumhauses
 werden eine bunte Fülle von interessanten
 Themen und originellen Ideen dargestellt.
 Anwendungsfälle und Themendarstellungen,
 die aus dem genannten Workshop aus der

A.de.Le. Raumkonzept



Zusammenarbeit mit regionalen Handwer-
 kern und Gestaltern, aber auch mit externen
 Wissenschaftlern und Experten entstanden
 sind. Das reicht von Erkenntnissen aus der
 Schlafforschung, die in einem neu arrangier-
 ten Bretterstapel illustriert werden, über ein
 „Gravitationskraftwerk“, das die Ausstellung
 mit Strom versorgt, bis zu Findlingen aus
 dem Steinbruch, die so ausgesucht sind,
 dass sie unbearbeitet als Möbel dienen.
 Nicht alles muss neu sein. Die zwischenge-
 nutzten Bretterstapel aus dem Sägewerk bil-
 deten 2006 den vielbeachteten, temporären
 Werkraumpavillon und das „Gravitations-
 kraftwerk“ kennen wir noch aus der Pendel-
 uhr. Manches wird aufgegriffen, manches
 einfach weitergedacht und ergibt doch einen
 Sinn im Kontext der „Life-Principles“. So
 werden auch Designprodukte und Erzeug-
 nisse gezeigt, die ausgehend von der zu-
 grunde liegenden Theorie Zusammenhänge
 demonstrieren und zum Nachdenken und zu
 eigenen Ideen anregen mögen. So werden
 bestimmte Pflanzen aus der Region und aus
 Übersee als „Superpflanzen“ eingesetzt, die
 spezielle reinigende Wirkung auf verunrei-
 nigte Lebensräume entfalten. „Kompostier-
 bare Materialien“ zeigen Möglichkeiten einer
 Kreislaufwirtschaft. Eine bunte Mischung
 aus Regionalem und Internationalem, von
 Handwerkern, Gestaltern und Wissenschaf-
 tlern liefert die Beiträge. Unter dem Eindruck
 lokal geübter Praxis hat Biomimikry immer-
 hin seine Entwurfsmethode „scientists at the
 design table“ um das Prinzip „craftsmen at
 the design table“ erweitert. Eine langjährige
 Selbstverständlichkeit unter den regionalen
 Gestaltern und Architekten.

Der Vergleich zwischen Biomimikry und
 Handwerk bietet sich an und findet indirekt
 statt.
 Die Ausstellungsfläche ist gefüllt mit kom-
 plexen Analogien und Einführungen zum



Robert Fabach mit dem Ausstellungsteam: Thomas Geisler, Elisabeth Kopf und Claus Schnetzer.
Foto Adolf Bereuter

Alphabet des Lebens. Das Handwerk selbst und seine materialisierten Thesen und Prinzipien ruhen gelassen einen Stock tiefer im Werkraum-Depot. Die prämierten Prototypen der Wettbewerbsjahre 2000 - 2015 können in eigenen Führungen besichtigt werden.

Das Alphabet des Lebens und die Biomimikry „Life Principles“ sind geprägt von präzisen Festlegungen, die spürbar einer wissenschaftlichen Erarbeitung entsprungen sind, die in der aufwendigen deutschen Übersetzung um die Stimmungswelt der Unternehmensberatung erweitert wird, in der sie zur Anwendung kommen. Ihre wissenschaftliche Entwicklung und das kommerzielle Umfeld verlangen eine präzise Handhabung von Begriffen und Definitionen, die neben dem beschwingten Umgangston ihrer Erklärungen rigide und dogmatisch wirkt. Das erleichtert nicht den Umgang oder Austausch mit anderen Erfahrungswelten wie dem Handwerk oder individuellen künstlerischen Strategien. Das mit der Ausstellung befasste Team hat hier Großartiges geleistet.

Der unwillkürliche Versuch, Prinzipien im Handwerk mit den „Life-principles“ in Verbindung zu bringen, stößt auf Übereinstimmungen und zeigt die unterschiedlichen Zu-

gänge. Letztendlich kann ein Handwerk nicht auf Text reduziert werden und ist auch über Bücher nicht vermittelbar. An dieser Stelle zeigt sich ein Prinzip im Wesen der Lehre, der Meisterschaft, das Wissen in einer bewusst zeitlich ausgedehnten Form und über praktische Erfahrung weitergibt. Prinzipien lassen sich deduktiv und beschreibend formulieren, jedoch entsteht keine Anweisung zur Ausübung. Übereinstimmungen zeigen sich mit einer Reihe von Prinzipien der Biomimikry. Das Handwerk, wie es hier als mündlich und handwerklich tradiertes Kulturgut praktiziert wird, ist durchaus evolutionär, anpassungsfähig, regional und bedarfsorientiert. Es koppelt Wachstum und Entwicklung, ist im Bregenzwald ressourceneffizient und ökologisch orientiert, um diese Konkordanz mit den Begriffen der Biomimikry auf den Punkt zu bringen.

Die Ausstellung wird dank der Courage aller Beteiligten zum ambitionierten Versuch, Verbindungen zu schaffen und im Kernland einer Handwerkskultur globale Methoden der Gestaltungstheorie zu erproben. Es bleibt dem Besucher überlassen, die Früchte dieser Arbeit und der damit verbundenen Konzepte zu beurteilen und zu ernten. ■


Alma

Kleine Kräuterkunde für Käsegenießer

Bei Alma wird Käse nach alter Tradition aus tagesfrischer Heumilch gesennt. Ausgewählte Laibe veredeln wir von Hand mit würzigen Kräutern und Blüten. Wacholder, Rosmarin, Ringelblume und andere verleihen dem Käse samt essbarer Kräuterrinde ganz besondere Aromen.

Käse online kaufen:
shop.alma.at



 [alma_sennerin](https://www.instagram.com/alma_sennerin)

 [Alma Sennerin](https://www.facebook.com/Alma.Sennerin)

 shop.alma.at

 Heumilch